

## EIN TURM VOLLER GESCHICHTE(N)

Das Museum der Stadt Schwaz auf Schloss Freundsberg



Nähert man sich der Silberstadt Schwaz, unabhängig von welcher Himmelsrichtung man anreist, ob per Auto, Bahn oder zu Fuß: Schloss Freundsberg ist nicht zu übersehen. Im Süden der Stadt gelegen, thront auf einem markanten Hügel das Wahrzeichen von Schwaz. Das „Gschlöss'l“ wie es liebevoll von der Schwazer Bevölkerung genannt wird, kann auf eine lange Geschichte zurückblicken. Es ist allemal einen Versuch wert, die Baugeschichte der Anlage kurz kennenzulernen.



Das in den Adelstand erhobene Geschlecht der Freundsberger errichtete ihr Stammschloss in Schwaz in einer Zeit, in der Amerika noch nicht entdeckt worden war (zumindest nicht von Christoph Kolumbus) und Tirol noch nicht Teil Österreichs war (die Eingliederung erfolgte 1363). Erbaut zwischen 1150 und 1170 ursprünglich als Wehr- und Wohnturm, erweiterten und bauten verschiedene Besitzer die Burg im Laufe der Jahrhunderte mehrmals um.

Nach dreieinhalb Jahrhunderten im Besitz der Freundsberger, hieß ab 1467 der neue Besitzer Sigmund „der Münzreiche“. Der Landesfürst von Tirol ließ von 1472-1475 den Burgfried aufstocken und richtete sich im obersten Stock eine Art „Penthouse“-Wohnung ein. Durch diesen Zubau erhielt der Turm seine endgültige Höhe von ca. 20 Metern. Sigmunds Neffe und Nachbesitzer von Schloss Freundsberg, Kaiser Maximilian I, nützte das Anwesen zu Beginn des 16. Jahrhunderts gelegentlich als Jagdaufenthalt.

Eine wesentliche Veränderung der Burganlage erfolgte um 1630, als der Palais und die Kapelle zu einer neuen Schlosskirche im Stil der Renaissance umgebaut wurden.

Als die Bayern die Herrschaft in Tirol übernahmen (1806-1814), schenkte Kronprinz Ludwig von Bayern die mittlerweile desolate Burg den Schwazern. 1812 übernahm dann die Pfarre die Burg. Die Stadt Schwaz ist seit 1942 Besitzerin von Schloss Freundsberg. Die Stadtgemeinde veranlasste 1966 aufwendige Restaurierungs- und Instandhaltungsarbeiten.

Die ursprüngliche Stammburg der Freundsberger erlebte im Laufe ihrer fast 900-jährigen Geschichte unterschiedliche Nutzungen; sie diente als Wohnturm, Fürstenquartier, Verlies, Notunterkunft, Depot, Gaststätte und schließlich als Museum. Seit 1950 beherbergt das Schloss Freundsberg das Museum der Stadt Schwaz.

Das erste Museum der Silberstadt Schwaz, das Heimatmuseum, wurde schon 1930 eröffnet. Damals im gemeindeeigenen „Kösslerhaus“ untergebracht (heutige Bar „St. Patrick´s“, vorher Weinbar Lindner). Durch den Verkauf des Gebäudes - nur neun Jahre nach der Museumseröffnung - musste das Museum wieder geschlossen und viele Objekte zwischengelagert werden.

Für die erste Neuaufstellung des Museums im Turm auf Schloss Freundsberg im Jahr 1950 zeichnete sich Erich Egg<sup>1</sup> verantwortlich. 1975-1977 erfolgte eine weitere Neukonzeption und Neuaufstellung der Exponate durch Dr. Gerhard Kaltenhauser. Eine bauliche Sanierung der Stockwerke sowie eine überarbeitete Objektpräsentation erfolgte 2003. Zwei Jahre später konnte das einstige Verlies, der älteste Teil des Burgfrieds, als weiterer Museumsraum erschlossen werden und der Museumsbestand wurde

<sup>1</sup> Erich Egg (1920-2008) war Tiroler Kunsthistoriker, Volkskundler und Museumsdirektor des Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum von 1956-1985.

erneut geordnet. Heute präsentiert sich das Museum der Stadt Schwaz als ein besonderes seiner Art, untergebracht in einem Turm, wird der Museumsbesuch zur Turmbesteigung.

In den geschichtsträchtigen Mauern des Schloss Freundsberg wird also die Geschichte der Stadt Schwaz auf fünf Stockwerke verteilt präsentiert.

Über einige Stufen an der Außenseite des Turms gelangt man in das Innere, ins Museum. Die erste Etage widmet sich dem Schwazer Silber- und Kupferbergbau und seiner Blütezeit um 1500. Dem Besucher wird das „silberne“ Schwaz vor Augen geführt; neben diversen Arbeitsgeräten der Bergleute, verschiedenen Gesteinsarten, Modellen von Erzaufbereitungsanlagen und einer historischen Knappenuniform, ist ein besonders erwähnenswertes Exponat das Faksimile des Schwazer Bergbuchs aus dem Jahr 1556.



Folgt man den Stufen abwärts, so steht man mitten im Burgverlies, das Auskünfte in Form von Bildern und Planskizzen über die Bau- und Familiengeschichte der Freundsberger gibt. Ein Film über die Geschichte der Stadt Schwaz rundet den Blick zurück in die Zeit der Burgherren ab. Die Treppen wieder hinaufgestiegen, erreicht man erneut das erste Stockwerk, von dort aus gelangt man in den zweiten Stock.



Das zweite Stockwerk steht ganz im Zeichen der Tradition, genauer gesagt in der Tradition des Schwazer Schützenwesens. Kleinere und größere Exponate wie Schützenfahnen und -uniformen, Trommeln und Gemälde werden neben weiteren Objekten ausgestellt, die auf die Tiroler Freiheitskämpfe und den großen Brand von Schwaz 1809 verweisen. Zudem ist bäuerliches Mobiliar ausgestellt.



Steigt man weitere, 20 steile Stufen den Turm hinauf, so erreicht man das dritte Stockwerk. Dies widmet sich der wirtschaftlichen Entwicklung der Stadt Schwaz vom Mittelalter bis hinauf in die Gegenwart. Schön restaurierte Zunftzeichen und Zunftschilder werden neben einer Sammlung von alten Schwazer Wirtschaftszeichen gezeigt. Informationstafeln und Vitrinen, gefüllt mit historischen Objekten, geben Auskünfte über nicht mehr existente Produktionsstätten wie der Tabak- oder Majolikafabrik. Aber auch Exponate von gegenwärtigen, prägenden Wirtschaftsbetrieben wie von den Firmen Tyrolit, Adler, oder den Stadtwerken Schwaz füllen das dritte Turmgeschoss.



Das vierte Stockwerk zeigt eine Ausstellung mit dem Titel „Heiden-Spaß und Höllen-Angst“. Hier steht der Glaube bzw. Aberglaube und die daraus resultierenden religiösen bzw. magischen Handlungen (die sich nie klar voneinander trennen lassen) der Menschen vom Mittelalter bis ins 21. Jahrhundert im Fokus. Per Knopfdruck startet eine audio-visuelle Führung, Ton- und Lichteffekte unterstreichen die Erklärungen zu den ausgestellten Objekten. Hauptsächlich sind es Abbildungen von Gemälden (z.B. „Der Teufel konfrontiert St. Augustinus mit dem Buch der Laster“ von Michael Pacher, 1455-1498) und Auszüge aus Publikationen (z.B. „Malleus Maleficarum, der Hexenhammer von Heinrich Kramer, 1468), die in Rahmen beleuchtet, von der Decke hängend präsentiert werden. Apropos Hexenverfolgung, die auch hierzulande zwischen 1448 und 1722

stattfand: Verdächtige und Gefangene wurden zu jener Zeit auch auf Schloss Freundsberg im Verlies inhaftiert; der erste Stock wurde als Verhörraum und der zweite als Gerichtssaal genutzt. Der Bogen in die Gegenwart wird mit Fragestellungen über den eigenen Glauben an den Besucher gespannt. Wie gläubig / abergläubig ist man selbst? Glaubt man z.B. an die Macht der Zahlen (Freitag, der 13., das verfluchte 7. Ehejahr etc.) so kann man in die vorgesehene kleine Röhre ein Geldstück einwerfen. Das am prall befüllteste Röhrrchen zum Zeitpunkt meiner Besichtigung befand sich übrigens vor dem Bild des „Zillertaler U'hebers“, der meist in gesundheitlichen Notlagen kontaktiert wird und zu einer Heilung verhelfen soll.



Die weiteren 15 Stufen sind es allesamt wert, erklommen zu werden. Das fünfte und letzte Turmgeschoss wurde, wie eingangs erwähnt, von Herzog Sigmund erbaut und lässt die Vergangenheit der Anlage wiederaufleben. Besonders nach seiner Abdankung als Landesfürst im Jahr 1490 soll Herzog Sigmund viel Zeit in seiner „Penthouse“-Wohnung verbracht haben. Im Vorraum sind Waffen aus dem 16. bis zum 18. Jahrhundert ausgestellt. Auch ein „Plumsklo“ mit 24 Meter freier Fallhöhe ist hinter einer Glaswand sichtbar. Vom Vorraum aus gelangt man in die original eingerichtete Küche und in die Trinkstube. Die Lebensmittel brachte man über eine Aufzugswinge aus Holz von außen in die Küche, so ersparte man sich den schweißtreibenden Aufstieg über die vielzähligen Stufen. In der Trinkstube wird man für seine Turmbesteigung mit einem wunderbaren und schwindelerregenden Ausblick auf Schwaz und Umgebung belohnt. Eine gotische Holzwand lässt den Eingang zum ehemaligen Schlafgemach erkennen. Diesen Raum zieren bedeutende Wandmalereien, genauer gesagt handelt es sich um Jagdfresken von Jobst Weninger, dem Hofmaler Herzog Sigmunds, entstanden um 1475. Die Türmerwohnung gibt insgesamt einen sehr authentischen Einblick in die Wohnkultur um 1500.

Dem umtriebigen Landesfürsten werden um die 50 unehelichen Kinder nachgesagt, deshalb wird in Schwazer Kreisen gemunkelt, dass von ihm wohl auch auf Schloss Friendsberg das ein oder andere Kind gezeugt wurde, aber das ist eine andere Geschichte...

**Öffnungszeiten:** April – Oktober: Dienstag - Sonntag 10:00 Uhr - 17:00 Uhr  
Führungen nach Vereinbarung möglich

**Kontakt:**

Museum der Stadt Schwaz auf Schloss Friendsberg  
Burggasse 55  
6130 Schwaz  
Tel.: +43 (0) 5242 / 65129  
Mail: [info@freundsberg.com](mailto:info@freundsberg.com)  
[www.freundsberg.com](http://www.freundsberg.com)

---

© Land Tirol; Mag. Sandra Schiestl, Text und Abbildungen

**Abbildungen:**

- 1 - Ölgemälde mit der Gesamtansicht von Schwaz von Sebastian Alois Käsbacher, 1828-1896. Detail.
- 2 - Außenansicht der Anlage Schloss Friendsberg, abfotografiert.
- 3 - Faksimile des Schwazer Bergbuchs, 1556
- 4 - Burgverlies
- 5 – zweites Stockwerk, „Tradition Schützenwesen“
- 6 – drittes Stockwerk „Handwerk & Handel in Schwaz“
- 7 – viertes Stockwerk „Heiden-Spaß und Höllen-Angst“
- 8 – Türmerwohnung, Küche
- 9 – Türmerwohnung, Schlafgemach mit Jagdfresken von Jobst Weninger, um 1475, abfotografiert